

**Auszeichnungsveranstaltung**



# **ARCHITEKTUR FORUM ZWICKAU 2003**

**Sonnabend, 5. Juli 2003  
Robert-Schumann-Haus**



# ARCHITEKTURFORUM ZWICKAU 2003



## Vorwort zur Eröffnung

Das Bedürfnis des Menschen, seine Behausung standfest, dauerhaft und unabhängig vom Zufall zu gestalten, ist uralt. Er entdeckte Baumaterialien, mechanische und statische Gesetze und Gegebenheiten und fand in der Natur Vorbilder für schmückende Ornamente.

Bauen erfüllt seit Urzeiten beim Errichten von Häusern menschliche Grundbedürfnisse und auch Repräsentationsansprüche. Architektur ist tief in der Realität des Alltagslebens verankert und muss sich einer breiten Öffentlichkeit stellen, statt nur einer kleinen Gruppe von Eingeweihten, Liebhabern und Experten. Seit neun Jahren gibt es in der Jahresmitte den „Tag der Architektur“ in Deutschland, an dem Architekten und Stadtplaner für Kultur, Qualität und öffentliche Verantwortung beim Planen und Bauen einstehen und werben. Im Rahmen dieses Tages gibt es vielfältige, unterschiedlichste Veranstaltungen mit derselben Zielrichtung.

In unserer Stadt haben sich vor sieben Jahren Vertreter der vier Träger unseres ArchitekturForums Zwickau zusammengefunden, um in fruchtbarem Meinungsaustausch von Bauinteressierten, Bauleuten und Architekten sich mit dem Baugeschehen in unserer Stadt auseinanderzusetzen und eine Möglichkeit zu finden, besonders gelungene Bauwerke auszuwählen, einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen und zu würdigen.

Wir, das heißt die Träger **Industrie- u. Handelskammer Zwickau, Kreishandwerkerschaft Zwickau und Zwickauer Land, Architektenkammergruppe Zwickau und Stadtverwaltung Zwickau**, wollen damit durch Herausheben guter Beispiele die Anziehungskraft unserer Stadt erhöhen, wollen Stärken herausstellen und versuchen, Defizite abzubauen. Dazu dient insbesondere auch die heutige Veranstaltung, mit der wir beispielhafte Architektur – auch in ihrem gesellschaftlichen Umfeld betrachtet und keinesfalls losgelöst davon – belobigen und auszeichnen wollen. Das ArchitekturForum Zwickau vergibt keinen Architektur-Preis, wie in den verschiedensten Medien

immer wieder berichtet wird, sondern würdigt in ideeller Form besonders gelungene Bauwerke ohne jede Rangfolge. Diese Würdigung ist auch ein Dank an die Bauherren, die Architekten, die bauausführenden Unternehmen und nicht zuletzt die Fördermittelgeber für kreatives Engagement bei der Gestaltung und Verschönerung des Stadtbildes.

Wir möchten beispielhaft Bauwerke ehren, bei deren Planung und Ausführung es am besten gelungen ist, hohe funktionelle, gestalterische und konstruktive Bauqualität, Kreativität und Verantwortungsbewusstsein für Mensch und Umwelt baulich umzusetzen. Sie sollten zeitgemäß sowie respektvoll und sensibel im Umgang mit dem Umfeld sein. Trotz der nunmehr seit Jahren anhaltenden Schwierigkeiten in der Baubranche, trotz leerer Kassen wird dennoch gebaut, wenn auch weniger und zurückhaltender. Dass anspruchsvolle Architektur auch in Zwickau in Neubau und Rekonstruktion im Wohn- und Gesellschaftsbau bezahlbar ist, zeigen die in den vergangenen Jahren gewürdigten und auch die heute für eine Auszeichnung vorgesehenen Bauwerke. Man braucht zum Bauen Geld, aber auch pfiffige Ideen und unkonventionelle Lösungen sind gefragt.

An dieser Stelle setzt die Intention des ArchitekturForums an, nämlich das Baugeschehen durch konstruktive Diskussion und öffentliche Information zu ästhetischer Nachhaltigkeit und verantwortungsvoller Stadtentwicklung zu lenken.

Wir wünschen uns, dass Sie, die Sie heute unserer Einladung gefolgt sind, sich unser Anliegen zu eigen machen und für das Image unserer Stadt werbend hinaustragen in die öffentliche Diskussion um Planen, Bauen, Wohnen und Arbeiten und damit Leben in unserer Stadt.

Gundula Dellmann  
Geschäftsführerin der Kreishandwerkerschaft Zwickau und Zwickauer Land

# **ARCHITEKTURFORUM ZWICKAU 2003**

## **Träger des ArchitekturForums Zwickau 2003**



### **Industrie- und Handelskammer Südwestsachsen Regionalkammer Zwickau**

Äußere Schneeberger Straße 34, 08056 Zwickau  
Tel.: (03 75) 81 41 02, Fax: (03 75) 81 41 25

**Ansprechpartner:** Achim Jonas, Leitender Geschäftsführer

### **Kreishandwerkerschaft Zwickau und Zwickauer Land**

Katharinenstraße 27, 08056 Zwickau  
Tel.: (03 75) 35 30 60, Fax: (03 75) 35 30 623

**Ansprechpartner:** Gundula Dellmann, Geschäftsführerin

### **Architektenkammer Sachsen, Kammergruppe Zwickau**

Scheringerstraße 1, 08056 Zwickau  
Tel.: (03 75) 27 73 50, Fax: (03 75) 27 73 520

**Ansprechpartner:** Guido Pfaffhausen, Vorsitzender der Kammergruppe Zwickau

### **Stadt Zwickau**

Hauptmarkt 1, 08056 Zwickau  
Tel.: (03 75) 83 61 00, Fax: (03 75) 83 61 61

**Ansprechpartner:** Helmut Pfefferkorn, Leiter Stadtplanungsamt

# ARCHITEKTURFORUM ZWICKAU 2003



# Programm

## Auszeichnungsveranstaltung

## Programmablauf

**Samstag, 5. Juli 2003**

## 9.30 Uhr Empfang und Kaffee

**10.00 Uhr Eröffnung**

## **Grußwort Dr. Volker Benedix, Präsident der Architektenkammer Sachsen**

Festvortrag Prof. Carlo Weber, BDA, Stuttgart

## **11.30 Uhr Auszeichnung gelungener Bauwerke in Zwickau durch Oberbürgermeister Dietmar Vettermann**

Musikalische Umrahmung durch Solisten des  
Robert-Schumann-Konservatoriums Zwickau  
Moderation: Gundula Dellmann, Geschäftsführerin  
der Kreishandwerkerschaft Zwickau/Zwickauer Land

## **anschließend      Gespräche am Büfett**

# **ARCHITEKTURFORUM ZWICKAU 2003**



## **Ausgezeichnete Objekte**

Umbau und Sanierung

### **Justizgebäude, Humboldtstraße 1**

**Bauherr:**

Freistaat Sachsen  
Staatsbetrieb Sächsisches  
Immobilien- und Baumanagement  
NL Zwickau

**Planung und Ausführung:**

ARGE JUSTIZ ZWICKAU  
bestehend aus:  
OBERMEYER ALBIS BAUPLAN GmbH, NL Chemnitz  
Annaberger Straße 104, 09120 Chemnitz  
und  
WALTER-BAU-AG vereinigt mit DYWIDAG, NL Chemnitz  
Blankenauer Straße 99, 09113 Chemnitz

Denkmalgerechte Sanierung und Ergänzungsneubau

### **Areal Priesterhäuser**

**Bauherr:**

Stadt Zwickau

**Entwurf:**

Architekturbüro Matthias Fleischhauer  
Johannisstraße 12, 08056 Zwickau

Umbau und Sanierung

### **Autohaus Jenschewski, Leipziger Straße 160**

**Bauherr:**

Hans-Jürgen Jenschewski

**Entwurf:**

Planungsbüro Dennstedt  
Cainsdorfer Straße 22, 08112 Wilkau-Haßlau

Umbau und Sanierung

### **Alte Remise und Siechenhaus**

**Bauherr:**

Stadt Zwickau

**Entwurf:**

König Architekten + Ingenieure  
Innere Plauensche Straße 2a, 08056 Zwickau

Sanierung und Hofüberdachung

### **Robert-Schumann-Haus**

**Bauherr:**

Stadt Zwickau

**Entwurf:**

Architekturbüro Daßler & Partner  
Magazinstraße 3, 08056 Zwickau

# **ARCHITEKTURFORUM ZWICKAU 2003**

## **Ausgezeichnete Objekte**

---



# **Justizgebäude Humboldtstraße 1**

**Bauherr:**  
Freistaat Sachsen  
Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien-  
und Baumanagement, NL Zwickau

**Planung und Ausführung:**  
ARGE JUSTIZ ZWICKAU  
bestehend aus:  
OBERMEYER ALBIS BAUPLAN GmbH, NL Chemnitz  
Annaberger Straße 104, 09120 Chemnitz

und  
WALTER-BAU-AG  
vereinigt mit DYWIDAG, NL Chemnitz  
Blankenauer Straße 99, 09113 Chemnitz

# **ARCHITEKTURFORUM ZWICKAU 2003**

## **Ausgezeichnete Objekte**

**Justizgebäude, Humboldtstraße 1**

### **Laudatio**

#### **Umbau und Sanierung Justizgebäude, Humboldtstraße 1**

Mit dem Neubau des Kaiserlichen Post- und Telegraphenamtes in den Jahren 1883/84 wurde der damalige Albertplatz – heute Platz der Deutschen Einheit – nach Westen hin geschlossen. Zusammen mit der Ersten Bürgerschule im Osten (1842), dem Realgymnasium im Norden (1870) und dem 1876-1879 entstandenen Landgericht im Süden war ein Ensemble von repräsentativen Gründerzeitbauten entstanden, die als öffentliche Einrichtungen noch heute die Bauaufgabe jener Zeit eindrucksvoll dokumentieren. Wohl nicht zuletzt wegen seines prächtigen gärtnerischen Schmuckes galt der Albertplatz einst als der schönste Platz in Zwickau.

Ein wichtiger Schritt auf dem Weg – wieder zu den Schönsten zu gehören – ist mit der denkmalgerechten Sanierung und Umnutzung des ehemaligen Postamtes zu einem modernen Justizgebäude getan. Ich erinnere mich sehr gut an die Anlaufberatung vor Ort am 23. Januar 2002. Es wurde schnell klar, dass das Projekt unter einem enormen Zeitdruck stand und der Kostenrahmen streng gesetzt war. Unter solchen Zwängen ist es normalerweise der Denkmalschutz, der verliert. Entsprechend emotional verliefen dann auch die Verhandlungen. Im Ergebnis aber war für mich klar, dass das ein gutes Bauvorhaben werden wird. Und: Ich sollte mich nicht getäuscht haben.

Schon ein Jahr später – am 27. Januar 2003 – konnte der Umbau und die Sanierung des Hauses nach den Vorgaben des Sächsischen Staatsministeriums der Justiz abgeschlossen und das neue Justizgebäude an seine Nutzer übergeben werden. ...



**Umbau und Sanierung  
Justizgebäude  
Humboldtstraße 1  
08056 Zwickau**

**Bauherr:**  
Freistaat Sachsen  
Staatsbetrieb Sächsisches  
Immobilien- u. Baumanagement

**Planung und Ausführung:**  
ARGE JUSTIZ ZWICKAU:  
OBERMEYER ALBIS  
BAUPLAN GmbH, NL Chemnitz  
Annaberger Straße 104  
09120 Chemnitz  
und  
WALTER-BAU-AG vereinigt mit  
DYWIDAG, NL Chemnitz  
Blankenauer Straße 99  
09113 Chemnitz

Staatsanwaltschaft, Amtsgericht und künftig auch das Arbeitsgericht finden hier im historischen Ambiente zeitgemäße Arbeitsbedingungen. Mit dem Landgericht in unmittelbarer Nachbarschaft bilden die Einrichtungen zugleich ein leistungsfähiges, überregional bedeutendes Justizzentrum.

Für Herstellungskosten von 3,5 Millionen Euro wurde ein nahezu kompletter Umbau realisiert; es entstanden 3.600 qm Nutzfläche.

Denkmalpflegerische Akzente setzen die entsprechend der historischen Befunde aufwändig restaurierten Foyers, Erdgeschossflure, Eingänge und historischen Treppenhäuser. Neue Bauteile wurden in bewusst zeitgemäßer Gestaltung hinzugefügt. Sie bilden spannungsvolle Kontraste zum historischen Bestand. Die neuen gläsernen Obergeschosse auf den zur Parkseite gelegenen ehemaligen Wirtschaftsgebäuden sind dafür ebenso überzeugendes Beispiel wie der transparente Verbinde zwischen Vorder- und Hintergebäude. Gerade weil nicht alles gestalterisch Wünschenswerte realisiert werden konnte – z. B. der Ersatz der leider noch gut erhaltenen Kunststofffenster oder der nicht denkmalgerechten Schindeleindeckung – verdient die Reparatur der historischen Klinkereinfriedung und der Toranlagen einschließlich der schmiedeeisernen Tore eine besondere Würdigung, weil erst damit die einstige Geschlossenheit des Neorenaissance-Ensembles in eindrucksvoller Weise wiederhergestellt werden konnte.

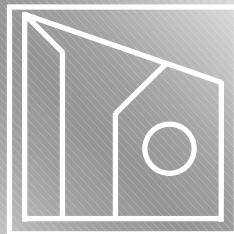
Das fertig gestellte neue Justizgebäude im Kulturdenkmal Humboldtstraße 1 ist eine Referenz für die Leistungsfähigkeit aller am Bau beteiligten Planungs- und Ausführungsfirmen und für eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit den öffentlichen Behörden und staatlichen Stellen.

Zwickau, 5. Juli 2003

Dipl.-Ing. Steffi Haupt  
Leiterin des Büros für Denkmalpflege/Archäologie



# **ARCHITEKTURFORUM ZWICKAU 2003**



## **Ausgezeichnete Objekte**

### **Justizgebäude, Humboldtstraße 1**

## **Objektbeschreibung**

### **Justizgebäude, Humboldtstraße 1**

<b>Baujahr</b>	1883/84 nach Plänen des Dresdner Postbaudirektors Groth als kaiserliches Post- und Telegraphenamt errichtet, repräsentativer zweigeschossiger Bau
<b>Erweiterung</b>	1904/05 Aufstockung des Vordergebäudes und parkseitig Anbau eines Wirtschaftsgebäudes, Einfassung des Gesamtkomplexes durch eine Klinkermauer
<b>Sanierung</b>	OBERMEYER BERATEN + REALISIEREN GmbH Leipzig erwarb Grundstück und Gebäude von der Telekom AG und übernahm die GÜ-Funktion. Die Sanierung erfolgte entsprechend der Nutzeranforderung des Sächsischen Staatsministeriums der Justiz. Nach Fertigstellung wurde das Objekt durch den Freistaat Sachsen entsprechend Kaufvertrag schlüsselfertig übernommen.
<b>Planung und Ausführung</b>	OARGE JUSTIZ ZWICKAU bestehend aus: OBERMEYER ALBIS BAUPLAN GmbH, NL Chemnitz WALTER-BAU-AG vereinigt mit DYWIDAG, NL Chemnitz
<b>Daten</b>	- Grundstück: 4.590 m <sup>2</sup> , BGF: 7.650 m <sup>2</sup> , BRI: 27.300 m <sup>3</sup> - Herstellungskosten: 3,5 Mio. EUR - 5-geschossiges denkmalgeschütztes Gebäude und 2-geschossiges Hintergebäude - Neubau gläserne Aufstockung und Zwischenbauten Hintergebäude - Neubau gläserner Verbindungsgang - weitgehende Entkernung und Generalsanierung des Gebäudekomplexes - Einbau von Büroräumen, Verhandlungssälen, Bibliothek, Beratungs- und Schulungsräumen - Komplette Erneuerung der haustechnischen Anlagen und der Außenanlagen
<b>Planungsbeginn</b>	Januar 2002
<b>Baubeginn</b>	April 2002
<b>Übergabe</b>	27. Januar 2003
<b>Nutzer</b>	Sächsisches Staatsministerium der Justiz, Dresden Staatsanwaltschaft, Amtsgericht und perspektivisch Arbeitsgericht Zwickau

## **Vom Postamt zum Justizgebäude: Denkmalschutzgerechte Sanierung in Zwickau**

Nach nur einem Jahr Planungs- und Bauzeit konnte am 27.01.2003 das Justizgebäude in der Humboldtstraße 1 in Zwickau an die Nutzer übergeben werden.

Der Umbau und die Generalsanierung des Objektes erfolgten für die Staatsanwaltschaft und das Amtsgericht Zwickau. Für die Zukunft ist auch der Einzug des Arbeitsgerichtes Zwickau geplant.

Der Bauzustand, besonders im Hintergebäude, war sehr schlecht, doch viele bauliche und denkmalpflegerisch wertvolle Details waren noch erhalten und prägten in ihrer Gesamtheit das Bild des Gebäudekomplexes.

Durch die bewusste Entscheidung für die Übernahme dieses Denkmals wurde der Freistaat Sachsen seiner Verantwortung für die Erhaltung von Kulturgütern gerecht. Für OBERMEYER BERATEN + REALISIEREN GmbH als Generalübernehmer und die Architekten und Planer von OBERMEYER ALBIS BAUPLAN stellte die denkmalgeschützte Bausubstanz zugleich eine gestalterische Chance und ein finanzielles Risiko dar. Fördermittel für den Denkmalschutz standen zur Verfügung, jedoch waren strenge Auflagen zu erfüllen.

Da eine schlüsselfertige Übergabe an den Freistaat Sachsen zum Festpreis erfolgen sollte, musste die Balance zwischen Wirtschaftlichkeit und Ausführungsqualität ständig neu erkämpft werden.

Sehr problematisch waren in diesem Zusammenhang widersprüchliche Auflagen der Baugenehmigung zum Brandschutz und zum Denkmalschutz. Bauordnungsrechtliche Vorschriften wurden seitens der Genehmigungsbehörde zunächst sehr restriktiv angewendet. So standen sich die Forderung nach der originalgetreuen Restaurierung des historischen Treppenhauses mit seinen reich gegliederten tragenden Teilen aus Gusseisen und Holz und die Bestimmungen zu einem Fluchttreppenhaus mit Anbindung eines zusätzlichen Zwischengeschosses gegenüber. Mit sehr viel Engagement und Überzeugungsaufwand konnten diese Probleme gemeinsam mit dem Brandschutzgutachter, der Feuerwehr und den beteiligten Ämtern gelöst werden.

Zwischen den neuen Nutzungsanforderungen, besonders an Sicherheit, Schallschutz, technischen Ausstattungsstandard und Gestaltungsqualität und den Anforderungen zum Substanzschutz mussten tragfähige Kompromisse gemeinsam mit allen Beteiligten gefunden werden. Dem Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement, Niederlassung Zwickau, und der Denkmalschutzbehörde ist in diesem Zusammenhang besonders für die konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit zu danken.

Es konnte ein Gestaltungskonzept realisiert werden, das denkmalpflegerische Schwerpunkte im Foyer, in den Erdgeschoßfluren, in den historischen Treppenhäusern und den Fassaden umsetzte, in den anderen Bereichen jedoch eine moderne Gestaltung ermöglichte. Das vom Nutzer sehr positiv aufgenommene Farbkonzept war hierbei Gegenstand teilweise kontroverser Diskussionen mit der Denkmalpflege. Neue Bauteile wurden grundsätzlich im Kontrast zum Bestand deutlich ablesbar gestaltet. Beispiele hierfür sind die Stahlkonstruktionen des neuen Treppenhauses, des gläsernen Aufzugsschachtes und die Pfosten-Riegel-Fassaden des aufgestockten Hintergebäudes und des Verbindungsganges.

# **ARCHITEKTURFORUM ZWICKAU 2003**

**Ausgezeichnete Objekte**

---



## **Areal Priesterhäuser**

**Bauherr:**  
Stadt Zwickau

**Entwurf:**  
Architekturbüro Matthias Fleischhauer  
Johannisstraße 12  
08056 Zwickau

# **ARCHITEKTURFORUM ZWICKAU 2003**

## **Ausgezeichnete Objekte**

### **Areal Priesterhäuser**

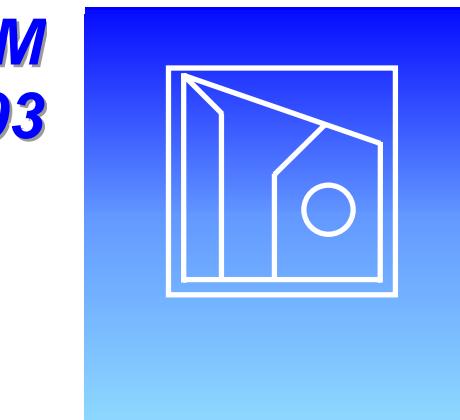
### **Laudatio**

### **Denkmalgerechte Sanierung und Ergänzungsneubau**

Holzbalken sind mitunter sehr dekorativ und haben nicht nur bei richtiger Dimensionierung eine tragende Rolle. Da geht es dann viel weniger um das unsichtbare Verteilen und Ableiten von Lasten als vielmehr um das Aufspüren von verschlüsselten Informationen. Diese Jahresringkriminalisten machen am Westrand des Domhofs durchaus spektakuläre Beute. Dendrochronologisch weisen sie zumindest Teilen der schon immer als recht alt vermuteten Priesterhäuser eine frühe, eine sehr frühe Entstehungszeit zu. Holz im Haus Nr. 7 stammt aus der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts. Das ist heute alles sehr aufregend zu lesen und kann seit kurzem imageträchtig vor Ort besichtigt werden.

Die Würdigungen im ArchitekturForum widerspiegeln wesentlich die Leistungen von Bauherrn wie Planern. Dies ist erst recht dann gegeben, wenn die Handelnden, getrieben von akribischer Besessenheit, sich im doppelten Sinne auf den steinigen Weg der Sicherung und umfassenden Wiederbelebung einer dahinsiechenden Schönheit begeben.

Nach Ansätzen, die Priesterhäuser dem Wohnen zu erschließen, erkannte man schon bald das in ihnen schlummernde museale Potential. Das historische Bauwerk als schützende Hülle und konzeptioneller Baustein für erlebbare Stadtgeschichte. Erkannte Flächendefizite erfordern eine Erweiterung. Ergänzende Nutzungen sind im Gespräch. Sich informieren, sich bilden und das Erfahrene verarbeiten. Eine Idee bekommt Konturen.



**Denkmalgerechte Sanierung  
und Ergänzungsneubau**  
Areal Priesterhäuser  
Domhof 5-8  
08056 Zwickau

**Bauherr:**  
Stadt Zwickau

**Entwurf:**  
Architekturbüro  
Matthias Fleischhauer  
Johannisstraße 12  
08056 Zwickau

...

Es ist hier nicht der Zeitpunkt, am Detail zu mäkeln. Vielmehr liegt mir am Herzen den Beteiligten für das Durchstehen der Jahrzehnt-Aufgabe, für die Realisierung der Gesamtheit zu danken. Die Ausstellung zur Sanierung im Neubau-Obergeschoss nennt als die „Fünf Verrückten“ mit denen alles anfing Wilfried Stoye, den Direktor der *städtischen museen zwickau*, als Freie Architekten Herrn Matthias Fleischhauer und den verstorbenen Hans Hofmann sowie den Sächsischen Landeskonservator Herrn Prof. Glaser und Herrn Norbert Oelsner als Mitarbeiter im Landesamt für Denkmalpflege.

Die denkmalpflegerischen Vorgaben setzen einen vergleichsweise engen Rahmen. Da ist das eigentliche Denkmal, dem mit fanatischer Zuneigung wie sachverständinem Respekt begegnet wurde und da ist der Neubau, zeitgenössisch durchaus aber kein formaler Gigant, der sich Historischem mit stählerner Kälte entgegenwirft. Zwei gegliederte Baukörper, dominiert von roter wie schieferfarbener Satteldach-Landschaft, finden feinnervig zueinander. Verbindend das Weiß der Fassaden sowie die Kleinteiligkeit der öffnungsschließenden Elemente – hier und dort als kräftiger Farbakzent.

Einblicke, Ausblicke und Durchblicke. Die Transparenz weiter Teile der Neubauostseite und der beiden Verbinder erschließen dem Vorbeikommenden wie dem im Hof Verweilenden innere Abläufe und machen neugierig. Der straff geführte Besucher erhält im lokalen Geschichtsexkurs Ausblicke auf das Heute. Auch dabei immer wieder Bezüge. Marienkirche und Priesterhäuser grüßen durch die gläserne Haut und spiegeln sich gleichermaßen in ihr. Licht, Schatten und Dunkelheit.



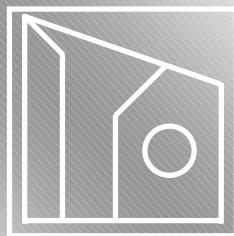
Der Rundgang vermittelt innen wie außen Überraschung, bietet Kontrast. Der Angebotsmix ist angekommen und lebt sich im Alltag aus.

Dank an dieser Stelle der Stadt Zwickau als Bauherrn, den Architekten und natürlich den zahlreichen Bauleuten. Ich wünsche dem Haus ein sachkundiges Publikum in interessanten Ausstellungen und anschließend gastronomisch Erkundungswillige bei Selbstgebrautem wie deftig Festem.

Zwickau, 5. Juli 2003

Helmut Pfefferkorn  
Leiter des Stadtplanungsamtes

# **ARCHITEKTURFORUM ZWICKAU 2003**



## **Ausgezeichnete Objekte**

### **Areal Priesterhäuser**

## **Objektbeschreibung**

### **Instandsetzung und Restaurierung Altbauten, Domhof 5-8 Erweiterungsbau, Peter-Breuer-Straße 14-20**

Die Stadt Zwickau besitzt mit den Priesterhäusern als Teil des exponierten städtebaulichen Raumes um die Hauptpfarrkirche St. Marien das älteste Wohnbauensemble Sachsens (errichtet vom 13. bis 15. Jh., Domhof 7 einer der frühesten städtischen Steinbauten Sachsens, 1264d). Die besondere gotisch/spätgotische Hausgruppe stellt ein authentisches Zeugnis spätmittelalterlicher und frühneuzeitlicher Wohnkultur und Lebensweise der Weltgeistlichkeit bzw. des humanistischen Gelehrtenstandes (Amtswohnungen für Bedienstete des Zwickauer Kirchen- und Schulwesens) dar.

Ausgehend von der außerordentlichen kultur- und baugeschichtlichen Bedeutung der Priesterhäuser lag eine Nutzung als Museum mit stadt- und baugeschichtlicher Ausrichtung nahe, die eine weitgehende Erhaltung der Denkmalsubstanz auf Dauer sowie die Zugänglichkeit der Gebäude für die Öffentlichkeit gewährleistet. Um die Nutzung der Altbauten denkmalverträglich zu gestalten (vorhandene, wertvolle, historische Bausubstanz nicht durch Eingriffe infolge heutiger Anforderungen an sanitäre Einrichtungen, Haustechnik, Nebennutz- und Funktionsflächen etc. zu beeinträchtigen) und um den Präsentationen weitere Anziehungspunkte für die Öffentlichkeit hinzuzufügen, wurde die Errichtung eines Erweiterungsbau mit einem ergänzenden Ausstellungsbereich, einer Gaststätte mit Hausbrauerei, Ladeneinheiten sowie den Technik- und Sanitärbereichen vorgesehen. Grundlegendes Ziel dieser Konzeption ist die Aufwertung des Ensembles Domhof mit Marienkirche, Galerie am Domhof und Priesterhäuser zu einem lebendigen, touristisch attraktiven Kulturmittelpunkt der Stadt Zwickau.

Im Mittelpunkt der 1993 beginnenden Bemühungen zur Sicherung der Altbauten stand zunächst die Abwendung der akuten Einsturzgefahr und in Folge bis zur Eröffnung des Museums im Mai 2003 eine umfassende Instandsetzung und Restaurierung zur Erhaltung und Sichtbarmachung der originalen wertvollen Bausubstanz, wobei letzterem insbesondere das Ausstellungskonzept und die realisierte Ausstellungsgestaltung Rechnung trägt.

Maßgebende Rahmenbedingungen für den Gebäudeentwurf des Neubaus waren einerseits die Forderung nach einer Kopplung der Nutzungen von Alt- und Neubau ...

(Museumsrundgang, Hausbrauerei mit Gasträumen im Altbau) und andererseits die Belange der städtebaulichen Denkmalpflege (benachbarte Denkmalobjekte Priesterhäuser, Dom, Pfarramt, Domgemeindehaus sowie Bebauung westlich der Peter-Breuer-Straße). Für den Erweiterungsbau wurde dem gemäß ein an der traditionellen Bauform und der gewachsenen städtebaulichen Situation orientierter Baukörper mit Satteldach (Traufe zur Peter-Breuer-Straße, Giebel zum Schulgässchen) sowie einer maßvollen und verhaltenen Höhenentwicklung in Bezug zur Nachbarbebauung konzipiert. Trotz traditioneller Gestaltung des Baukörpers wird versucht, eine sachlich-funktionale Auffassung durch vertikale und horizontale Fensterbänder, planebene Wandflächen mit klarer Linien- und Kantenführung umzusetzen (Verzicht auf traditionelle Elemente wie Dachgauben, Gesimse, Erker, Einzelfenster).

Wesentlich für die funktionelle Grundrisskonzeption des Neubaus waren die beiden Verbindungsgänge zu den Altbauten, die als Interpretation historisch vorhandener Strukturen (Laubengänge zwischen den Grundstücken) in moderner Form wieder aufgenommen wurden. Die in Fortführung der Verbindungsgänge angeordneten Verkehrsflächen im Obergeschoss des Neubaus umschließen als Galerie den mit seinem Luftraum bis ins Obergeschoss reichenden multifunktionalen „Saal“, um den sich Gaststätte und Läden im Erdgeschoss und die Ausstellungsflächen im Obergeschoss gruppieren. Im Zusammenhang mit der musealen Nutzung wurde zur Gewährleistung einer natürlichen Belichtung der Innenräume unter Voraussetzung der Schaffung möglichst großer zusammenhängender Wandflächen für Präsentationen an der Peter-Breuer-Straße eine weitestgehend geschlossene Wandsituation mit hochliegendem horizontalem Lichtband unmittelbar unterhalb der Traufe realisiert. Die Hofseite erhielt demgegenüber großflächige Verglasungen in Fassade und im Dachbereich, wodurch vielfältige und reizvolle Blickbeziehungen aus allen Neubaubereichen zu den Priesterhäusern, dem Domturm und die Hofanlagen insbesondere für den zentral gelegenen „Saal“ im Erdgeschoss geschaffen werden sollen.

# **ARCHITEKTURFORUM ZWICKAU 2003**

**Ausgezeichnete Objekte**

---



## **Autohaus Jenschewski Leipziger Straße 160**

**Bauherr:**  
Hans-Jürgen Jenschewski

**Entwurf:**  
Planungsbüro Dennstedt  
Cainsdorfer Straße 22  
08112 Wilkau-Haßlau

# ARCHITEKTURFORUM ZWICKAU 2003

## Ausgezeichnete Objekte

Autohaus Jenschewski, Leipziger Straße 160



### Laudatio

#### Umbau und Sanierung Autohaus Jenschewski

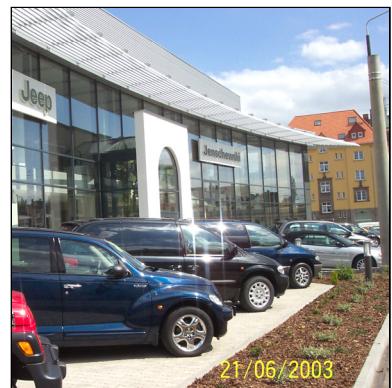
Dies war auch ein Ergebnis der Wende 1990: die zahlreichen Autohäuser. Denn das wurmte den DDR-Bürger mit am meisten, die völlig unbefriedigende Versorgung mit Pkw.

Der Bedarf war im Westen schon lange bekannt, jede Investition schien sich zu lohnen. Eine Vielzahl von (meist markengebundenen) Autohäusern schossen wie Pilze aus dem Boden – viel Glas, viel Marmor, viel Stahl und Chrom – und empfingen die Kunden, die sich anfangs gar nicht in die lichtdurchfluteten Paläste hineintrauten.

Nach nunmehr zwölf Jahren ist vielerorts der Lack ab, eine gewisse Tristess der Autohaus-Architektur, vor allem durch die Anwendung sich oftmals wiederholender Gestaltungselemente, ist nicht zu übersehen. Nur ganz wenige Häuser sprechen den potenziellen Käufer an, mit einem architektonischen „Tritt herein“-Angebot, und haben aus der Identifizierung mit der Marke und dem Autohaus eine stabile Beziehung wachsen lassen.

Der Bauherr Hans-Jürgen Jenschewski sah das auch so und wollte bei der Errichtung eines Chrysler-Autohauses in Zwickaus Leipziger Straße dieses Credo umsetzen.

Aber es war kein freizügiges Planen für ein ungehindertes Bauen in einem erschlossenen Gewerbegebiet – die Herausforderung hieß: Umbau eines Versorgungsgebäudes der ehemaligen Automobilwerke Zwickau, das 1978 zweigeschossig (als Stütz-Riegel-Konstruktion) aus Stahlbeton in der Leipziger Straße 160 errichtet worden war. Im Volksmund als „Fischglas“ tituliert. Mehrere Jahre stand es ungenutzt, es drohte der Verfall, obwohl sich der Bauherr etwa zehn Jahre um ...



**Umbau und Sanierung**  
Autohaus Jenschewski  
Leipziger Straße 160  
08056 Zwickau

**Bauherr:**  
Hans-Jürgen Jenschewski

**Entwurf:**  
Planungsbüro Dennstedt  
Cainsdorfer Straße 22  
08112 Wilkau-Haßlau

den Erwerb der Immobilie bemühte. Beim Umbau ging es darum, Flächen für die Automobilpräsentation und den Verkauf (2.000 qm), Büro- und Sozialräume sowohl im Erdgeschoss als auch im Obergeschoss zu schaffen, während durch Anbau die Kfz-Werkstatt und das Ersatzteillager geschaffen wurde.

Dem Betrachter des umgewidmeten Gebäudekomplexes fällt jedoch nur bzw. zuerst die äußere Gestaltung auf. Grundprinzip ist ein offenes und einladendes Ambiente mit hohem Komfort und guter Zugänglichkeit. Die Fassade besteht aus einer Glas-Aluminium-Konstruktion von sieben Meter Höhe, die hauptsächlich nach Süden und Westen gerichtet ist, so dass eine optimale Lichtausbeute erzielt wird.

Nach oben schließt eine umlaufende Aluminium-Sonnenschutzkonstruktion ab, deren Rasterabstand dem der Glasfassade entspricht.

Die Gestaltung des markanten Eingangs in der Mitte der großzügigen polygonal geformten Glasfassade erfolgte in Anlehnung an Vorschläge der Chrysler-Bauberatung und ist zu einem echten Hingucker geworden, der neugierig macht und zum Eintritt auffordert (selbst die Werbung an der Fassade ist als besonders stilvoll zu bezeichnen). Es ist nicht unbescheiden, wenn man von einer Aufwertung des Wohngebietes im Norden Zwickaus spricht.

Im Jahr 2000 wurde der Kaufvertrag abgeschlossen, am 24. Mai 2003 wurde die Eröffnung gefeiert.

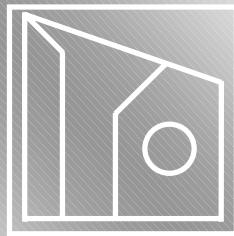
Noch sind kleinere Arbeiten am Komplex erforderlich, für das ArchitekturForum 2003 war bereits das bisher Gelungene Anlass, eine Würdigung vorzunehmen.

Zwickau, 5. Juli 2003

Achim Jonas  
Leitender Geschäftsführer  
IHK-Regionalkammer Zwickau



# **ARCHITEKTURFORUM ZWICKAU 2003**



## **Ausgezeichnete Objekte**

**Autohaus Jenschewski, Leipziger Straße 160**

## **Objektbeschreibung**

### **Bauweise**

Das vorhandene zweigeschossige, nichtunterkellerte Gebäude ist eine Stützen-Riegel-Konstruktion aus Stahlbeton, die 1978 im damaligen „Vereinheitlichten Geschossbau (VGB)“ errichtet wurde. Die Erdgeschosswandwände wurden mit dem Umbau komplett entfernt. Die Außenwände im Obergeschoss waren mit einer speziellen Stahlkonstruktion um ca. 40 cm nach außen gesetzt und bestanden aus einer Brüstungswandplatte, einer sogenannten Sandwich-Platte, mit Kern-Dämmung und einer 2,70 m hohen Verglasung aus Isolierglasscheiben in verzinkten Stahlrahmen. Beides, Brüstungsplatten und Verglasungen, wurden mit dem Umbau entfernt. Über der ehemaligen Verglasung befindet sich eine Attika aus 20 cm Gasbeton-Wandplatten bzw. eine tragende 23 cm dicke Stahlbetonplatte, die innenseitig gedämmt ist. Diese Attika blieb erhalten. Das Dach bilden Dachkassettenplatten in der damals üblichen Ausführung.

Sämtliche Innenausbauten waren nichtragend und wurden im Zuge des Umbaus entfernt.

Das vorhandene Gebäude erhielt eine vorgesetzte, polygonale, 7 m hohe Aluminium-Glasfassade mit Stahlunterkonstruktion, deren Vordach unter der ersten Attika-Platte an die Stahlbetonstützen angeschlossen wurde. Dadurch entstand ein offener Raum, der Erd- und Obergeschoss verbindet.

Die Kfz-Werkstatt und das ET-Lager wurden als Stahlrahmenkonstruktionen mit Außenwandplatten aus Porenbeton und einem gedämmten Flachdach aus Stahltrapezprofilen ausgeführt.

Alle Neubaugründungen erfolgen auf Stahlbeton-Streifenfundamenten mit angeschlossener, nichtragender, 15 cm starker Stahlbeton-Bodenplatte.

### **Gestaltung**

Grundprinzip der Gestaltung war ein offenes und einladendes Ambiente mit hohem Komfort und guter Zugänglichkeit, welches die Fahrzeuge der Marken Chrysler und Jeep voll zur Geltung bringt. Die Farben für den Innen- und Außenbereich wurden nur in Weiß- und Grautönen gehalten, um die Aufmerksamkeit in erster Linie auf die Fahrzeuge zu lenken. Zu den nicht auffallenden, aber edlen Materialien (Aluminium, Edelstahl) sollten nur Farbtupfer durch Wandgestaltungen, Wandbemalungen, Glasvitrinen und vor allem durch Grünpflanzen geschaffen werden. Durch die bestehende Konstruktion ergaben sich offene Deckenbereiche, die interessante Blicke in die ...

jeweils andere Geschossebene freigeben. Sämtliche Deckenöffnungen und -ränder wurden mit einem edlen transparenten Edelstahlgeländer mit waagerechten Kniestäben versehen.

Das Hauptgestaltungselement ist natürlich die großzügige polygonal geformte Glasfassade, deren Rahmen in RAL 7016 – anthrazit, möglichst unauffällig gehalten werden sollte, damit sich der Glaseindruck verstärkt.

Zum Schutz vor Sonne und Wärme wurde ein Sonnenschutzsystem angebracht, welches gleichzeitig als Gestaltungselement dient. Dieses System wurde in der Farbe RAL 9006 – weißaluminium, montiert. Über der Glasfassade wird ein Flachdach ausgebildet, welches wie alle anderen Dachbeläge mit hellgrauem Kunststoffbelag beklebt wird. Über dem Glasfassadenvordach befindet sich die alte Attika, die komplett mit Aluminiumblech verkleidet wurde (RAL 9006).

In die Glasfassade werden entsprechende Öffnungselemente integriert, die für den Betrieb notwendig sind. Die Haupteingangsbereiche und die Direktannahme sollen Blickfänge darstellen, die die Kunden ansprechen und die Zugänge signalisieren.

An der Nordostseite des Gebäudekomplexes wurde die Kfz-Werkstatt angeordnet, weil sie dort am wenigsten Licht von der Ausstellung nimmt. Aus der Anordnung der Werkstatt und der Ausstellung ergibt sich, dass das Betriebsbüro dazwischen liegen und die Direktannahme und das ET-Lager beigedordnet werden müssen. Dabei gehört die Direktannahme in den Kundenzufahrtsbereich. Somit ist die geforderte Zuordnung der vier Bereiche zum Betriebsbüro erfüllt.

Die Direktannahme wurde so hell gestaltet, wie dies nur möglich ist, sowohl nach außen als auch zum Betriebsbüro wurden großzügige Glasfronten eingesetzt.

# **ARCHITEKTURFORUM ZWICKAU 2003**

**Ausgezeichnete Objekte**

---



## **Alte Remise und Siechenhaus**

**Bauherr:**  
Stadt Zwickau

**Entwurf:**  
König Architekten + Ingenieure  
Innere Plauensche Straße 2a  
08056 Zwickau

# ARCHITEKTURFORUM ZWICKAU 2003

## Ausgezeichnete Objekte

### Alte Remise und Siechenhaus

#### Laudatio

#### Umbau und Sanierung Alte Remise und Siechenhaus

Im Frühsommer 2003 – einem Jahrhundertsommer in Sachsen – bietet sich der Freisitz der „Alten Remise“ – ein vorgelagertes Holzdeck als Bierterrasse genutzt – ganz besonders zum erholsamen Verweilen an, mit Blick auf den Schlobigpark und seine weitausladenden Bäume als Labsal für den pflaster- und sonnenmüden Besucher.

So wirkt die alte Remise heute als Ruhepol zwischen der Betriebsamkeit des Johannisbades, des Vereinshauses sowie der umgebenden Erlebnisbereiche des Parks.

Der Komplex Alte Remise und Vereinshaus – letzteres aus dem ehemaligen Siechenhaus entstanden – ist Bestandteil des Johannisbadensembles in Zwickau. Das Johannisbad selbst wurde bereits geehrt ebenso wie der Park, der die einzelnen Gebäudekomplexe des ehemaligen Krankenstiftes miteinander verbindet.

Der in Westsachsen bekannte Arzt Dr. Schlobig gründete die Gesamtanlage 1869 als erste Heil- und Badeanstalt Zwickaus.

Im Rahmen der Neugestaltung des gesamten Johannisbadareals wurden auch die alte Remise und das Siechenhaus in die Rekonstruktion einbezogen.

Obwohl beiden Gebäuden sicherlich nicht die Bedeutung des Johannisbades zukommt, stehen sie in der liebevollen Restaurierung und Neugestaltung in nichts diesem nach und fügen sich als harmonische Ergänzung in den Gesamtkomplex des flächenhaften Kulturdenkmals mit Park, Heil- und Badeanstalt sowie Nebengebäude ein. Sie verkörpern damit eine für Sachsen erhebliche baukünstlerische und städtebauliche Bedeutung.



**Umbau und Sanierung**  
Alte Remise und Siechenhaus  
Schlobigplatz 23  
08056 Zwickau

**Bauherr:**  
Stadt Zwickau  
  
**Entwurf:**  
König Architekten + Ingenieure  
Innere Plauensche Straße 2a  
08056 Zwickau

...

Die von Zwickaus Baumeister und Architekt Gottlieb Ludwig Möckel konzipierten Backsteinfassaden, die sich auch an einer Reihe anderer bedeutender Gebäude in Zwickau und anderen deutschen Städten finden und dem Gesamtkomplex der Schlobigschen Heilanstalt ihr Gepräge geben, wurden liebevoll restauriert.

Die Überlegungen zu einer funktionellen Nutzung als sinnvoller Ergänzung des Freizeit- und Wellnessangebots in Johannisbad und Schlobigpark gingen in Richtung Erhöhung der Attraktivität durch größere Vielfalt des Angebots.

Die direkte Anbindung an die Muldenpromenade als auch an die Verkehrswege der Nordvorstadt prädestinierten die Konzeption eines kleinen Restaurants in der ehemaligen Remise.



Die großen Öffnungen der Toreinfahrten in der Fassade dieser Wagenhalle wurden verglast und wirken offen und einladend auf Besucher.

Das in unmittelbarer Nachbarschaft winklig zur Remise angeordnete ehemalige Siechenhaus wird heute als Vereinshaus mit Mehrzweckcharakter für unterschiedlichste Veranstaltungen genutzt. Hier konnte auf Grund des fortgeschrittenen Verfalls nur die Gebäudehülle erhalten werden, alle inneren Konstruktionen mussten erneuert werden. Flexible und schlanke Konturen bestimmen heute das Bild der Innenräume.

Um keinen lichtlosen, isolierenden Durchgang zum Park entstehen zu lassen, wurde als funktionelles Bindeglied zwischen beiden Gebäuden ein transparenter Baukörper eingeordnet, der sich modern und selbstbewusst darstellt.

In Glas und Stahl konzipiert, schnörkellos und klar gibt er die Sicht frei vom Innenhof des Johannisbades auf den vorgelagerten Park.

In Form eines lichtdurchfluteten Wintergartens den eigentlichen Gastraum vergrößernd, macht er zugleich neugierig auf das Innere.

Glas und Stahl in ihrer Sachlichkeit der Moderne stehen hier im spannungsreichen Zwiegespräch mit dem historischen Gemäuer.

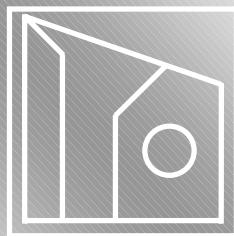
So soll mit der heutigen Ehrung nicht nur die liebevolle detailgetreue Restaurierung gewürdigt werden, sondern insbesondere deren Verknüpfung mit moderner sachlicher Funktionalität, die sich auch in der Gestaltung des Innenbereiches des Vereinshauses wiederfindet.

Die gelungene Sanierung und Neugestaltung der beiden denkmalgeschützten Häuser als letzter Mosaikstein der gesamten Anlage wertet das Areal Johannisbad / Schlobigplatz und – park funktionell sowie städtebaulich- architektonisch auf und fügt sich nahtlos in das Gesamtensemble ein.

Zwickau, 5. Juli 2003

Dipl.-jur. Gundula Dellmann  
Geschäftsführerin der Kreishandwerkerschaft  
Zwickau und Zwickauer Land

# **ARCHITEKTURFORUM ZWICKAU 2003**



## **Ausgezeichnete Objekte**

### **Alte Remise und Siechenhaus**

## **Objektbeschreibung**

### **Komplex Remise/Siechenhaus**

1868 wurde die private Heil- und Badeanstalt von Dr. Schlobig eröffnet. Im Randbereich der Anlage folgten bis zur Jahrhundertwende weitere Neubauten, so im Süden die Villa, das Nebengebäude und das ehemalige Siechenhaus. Als städtische Maßnahme wurde die Schlobigsche Bade- und Heilanstalt in Form des 1904 der Öffentlichkeit übergebenen Johannisbades erweitert.

Mit dem Schlobighaus schuf der herausragende Architekt Möckel (1838-1915) eine der ersten Klinkerfassaden des Historismus in Sachsen und damit die „Inkunabel“ für ungezählte Folgebauten bis weit in das 20. Jahrhundert hinein. Vielleicht war man sich in Zwickau der Pionierleistung bewusst, denn alle Fassaden der Platzbebauung zeigen nur die schon von den Zeitgenossen gelobten „rationellen Backsteinarbeiten“. Gleich einer kurzgefassten Entwicklungsgeschichte der Klinkerbauweise stehen die Baukörper von Schlobighaus, ehemaliger Villa, Remise, ehemaligem Siechenhaus, ehemaligem Waisenhaus und Johannisbad nebeneinander. Als parkartige Anlage vermutlich bereits um die Mitte des 19. Jahrhunderts im Zuge der nördlichen Stadterweiterung geschaffen, stellt der Schlobigplatz eine für Sachsen einmalige Sachgesamtheit von kommunal-sozialen Gebäuden dar, die recht früh unter Benutzung von städtebaulich-grünplanerischen Mitteln wirkungsvoll in die Muldenaue eingebettet wurden.

Der Schlobigsche Funktionskomplex mit Schwimm- und Badeanstalt, mit Sauna, Dampfbad und Physiotherapie sollte ganz im Sinne der Volksmedizin die Gesundheit und Kraft erhalten, also Krankheiten erst gar nicht entstehen lassen. Mit der abgeschlossenen und umfassenden Sanierung des Therapiezentrums Johannisbad wurde Schlobigs Idee wieder Wirklichkeit.

Die Sanierung beider denkmalgeschützter Häuser ergänzt und vervollständigt das Gesamtensemble. Die Remise mit dem ehemaligen Stall wurde aufgrund der geeigneten Gebäudestruktur, wie die Wagenhalle mit den großen Toren, als gastronomische Einrichtung umgenutzt. Das ehemalige Siechenhaus dient heute als Vereinshaus. Dabei war es aufgrund der desolaten Gebäudesubstanz erforderlich, alle inneren Konstruktionen zu erneuern. Flexible und schlanke Konstruktionen konnten somit gewählt werden. Im Erdgeschoss des Vereinshauses wurde ein Multifunktionsraum mit bis zu 50 Plätzen sowie entsprechende Sanitäranlagen geschaffen. In den Obergeschossen ist vorwiegend Büronutzung eingeordnet worden. Die versetzt angeordneten Baukörper Remise und Vereinshaus verbindet ein neues, modernes, transparentes Element in Form eines Wintergartens. Das vorgelagerte Holzdeck, als Bierterrasse genutzt, bildet das Bindeglied zum Schlobigpark. Der zum Johannisbad orientierte Innenhof stellt den funktionellen und gestalterischen Zusammenhang zum Gesamtensemble her. Die Sanierung beider Objekte erfolgte aus Mitteln des Europäischen Strukturfonds sowie aus Mitteln des Förderprogramms Städtebaulicher Denkmalschutz.

# **ARCHITEKTURFORUM ZWICKAU 2003**

**Ausgezeichnete Objekte**

---



## **Robert-Schumann-Haus**

**Bauherr:**  
Stadt Zwickau

**Entwurf:**  
Architekturbüro Daßler & Partner  
Magazinstraße 3  
08056 Zwickau

# ARCHITEKTURFORUM ZWICKAU 2003

## Ausgezeichnete Objekte

### Robert-Schumann-Haus

#### Laudatio

#### Sanierung und Hofüberdachung Robert-Schumann-Haus

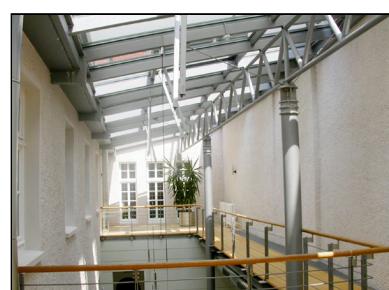
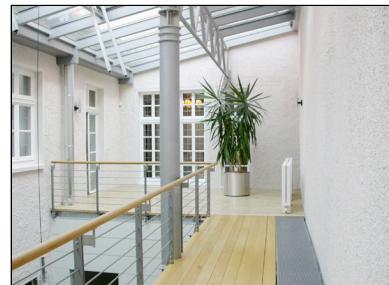
Das hier ausgezeichnete Bauwerk, das als bauliche Ergänzungsmaßnahme eigentlich gar kein eigenständiges Bauwerk ist, ist klein, unscheinbar und liegt versteckt hinter den schönen Fassaden der weitgehend sanierten Innenstadt.

Die kleine Maßnahme, eigentlich nur die Überdachung eines Hinterhofs oder besser Belichtungsabstandes zwischen Gebäuden, ist dabei zunächst beispielhaft in Entwurf und Ausführung, darüber hinaus aber auch beispielgebend für die baulichen Aktivitäten einer gewandelten Wirklichkeit des Bauens, denn die Zeit der großen Projekte scheint zunächst vorbei zu sein.

Als negativ mag man dies beurteilen, denn nur durch Abriss und Neubau scheint sich Wachstum zu definieren, ein Wachstum, das es derzeit nicht gibt.

Wir befinden uns in einer Phase und in einer Region der Schrumpfung, wirtschaftlicher Schrumpfung, Schrumpfung der Bevölkerung und eben auch einem Rückgang der Bauaktivitäten. Man mag mir verzeihen, dass ich diesem oft (und zurecht) beklagten Zustand auch positive Seiten abgewinne. Diese bestehen für mich aus dem geringer werdenden Risiko, Investruinen zu bekommen, Bauten die nach kurzfristiger Entstehung oft nicht die schnelle Rendite erbringen und dann rumstehen. Diese Gebäude verschandeln die Städte mehr und verschlechtern die Stimmung stärker als manches noch nicht sanierte Haus.

Der positive Effekt des fehlenden Wachstums liegt also in der Konzentration auf das Vorhandene, in der Beschränkung der Maßnahmen auf kleine Eingriffe und in der fundierten Substanz, die Bauentscheidungen in solchen Zeiten erfordern.



**Sanierung und  
Hofüberdachung**  
Robert-Schumann-Haus  
Hauptmarkt 5  
08056 Zwickau

**Bauherr:**  
Stadt Zwickau

**Entwurf:**  
Architekturbüro  
Daßler & Partner  
Magazinstraße 3  
08056 Zwickau

...

In diese Betrachtung passt das Bauwerk, das wir heute auszeichnen, bestens. Das Robert-Schumann-Haus in Zwickau, Geburtshaus dieses wohl berühmtesten Sohnes der Stadt, wird heute durch eine Ausstellung und als Saal für kleinere kulturelle Veranstaltungen genutzt. Die beengte Situation, insbesondere bei der Saalnutzung wurde jetzt deutlich verbessert und zwar dadurch, dass der anschließende enge Innenhof, eine Fläche von vielleicht 25 m<sup>2</sup>, zum Innenraum wurde und dem Saal somit zugeschlagen werden kann.

Möglich wurde dies durch den Einbau eines Glasdaches zwischen den vorhandenen Gebäuden, wodurch der Tageslichteinfall weiterhin genutzt werden kann, das Wetter aber draußen bleibt: der Innenhof wurde zum Lichthof.

Die Bescheidenheit der Maßnahme, die ohne große Inszenierung Vorhandenes umnutzt und dadurch aufwertet, sowie ihre unprätentiöse bauliche Umsetzung verdienen und bekamen die einstimmige Würdigung durch das ArchitekturForum Zwickau. Hier wurde durch intelligente Analyse und durch die richtigen Eingriffe an der richtigen Stelle in der Tat ein „Mehrwert“ geschaffen, d. h. die Maßnahme bewirkt einiges mehr als sie erfordert.

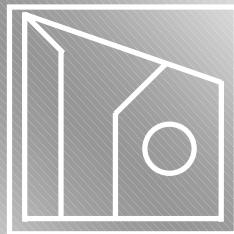


Dass gute Konzepte durch die bauliche Umsetzung verschleiert und verschlechtert werden, ist leider oft festzustellen. Hier aber ist auch dieser Teil der Aufgabe vorbildlich gelöst: Zurückhaltung in der Farbigkeit, überlegter Einsatz weniger Materialien, abgestimmte Ausführungsplanung und die saubere präzise Ausführung erzeugen eine sympathische Gesamterscheinung dieser Maßnahme, die mit wenigen Mitteln eine wesentliche Aufwertung des Bestandes erzeugt und somit in hohem Maße auszeichnungswürdig ist.

Zwickau, 5. Juli 2003

Prof. Christian Knoche  
Dekan Fachbereich Architektur  
Westsächsische Hochschule Zwickau (FH)

# **ARCHITEKTURFORUM ZWICKAU 2003**



## **Ausgezeichnete Objekte**

### **Robert-Schumann-Haus**

## **Objektbeschreibung**

### **Sanierung und Erweiterung des Robert-Schumann-Hauses in Zwickau**

Der heutige Gebäudebestand wurde 1956 anstelle des mittelalterlichen Vorgängerbaus – dem Geburtshaus Robert Schumanns – als maßstäblicher Neubau in seiner äußereren Gestalt weitestgehend originalgetreu errichtet. Neben seiner ideellen Bedeutung für Stadt und Region bewahrt das Haus das nationale Kulturerbe seines berühmten Sohnes als museale Einrichtung, Konzert- und Forschungsstätte.

Die Gestaltung des Innenraumes sowie der Möblierung folgt im Anspruch und Detail dem Zeitgeist der Architektur der 50er Jahre.

Der zum Markt und Münzstraße zweigeschossige Mauerwerksbau mit steilem, teilweise asymmetrischem Satteldach wurde in Winkelform zum Teil auf dem Kellermauerwerk des Vorgängerbaus errichtet und umschließt einen schmalen, in Nord-Süd-Richtung ausgerichteten Innenhof, der bis zu Beginn des Bauvorhabens nur über eine Kellertreppe zugänglich war.

Wesentliche Ziele des in mehreren Abschnitten ausgeführten Bauvorhabens waren:

1. Die Erweiterung des Gebäudes auf der ehemaligen Fläche des nicht zugänglichen Innenhofbereiches – „Wintergarten“.
2. Die Rekonstruktion und Modernisierung des Kammermusiksaales im Erdgeschoss u.a. durch die Wiederherstellung der originalen Raumfarbigkeit, die Erneuerung des Parkettbodens, den Einbau einer Raumklimatisierung und Fußbodenheizung, den Einbau von Schallschutzfenstern entsprechend der originalen Fensterteilung und Sprossung sowie die Aufarbeitung der originalen Kronleuchter und Einbau einer modernen Beleuchtung für den Bühnen- und Podiumsbereich. Dabei wurde die vorhandene Klappbestuhlung durch eine sachlich wirkende, moderne Einzelbestuhlung ersetzt.
3. Der Umbau und die Neuorganisation des Garderoben- und Kassenbereiches.
4. Die Sanierung von Dach und Fassade
5. Die komplette Erneuerung und Erweiterung der haustechnischen Installationen.

### **Hofüberdachung - Konstruktion und Funktionalität**

Die Erweiterung des Gebäudes erfolgte in Form einer Überdachung des ehemaligen Innenhofes mittels einer transparenten Stahl-Glas-Konstruktion in Traufhöhe des Gebäude-Westflügels. Unter Berücksichtigung der Eigentumsverhältnisse der angrenzenden Kommunenwände wird die Glasdachkonstruktion von einem Fachwerkträger aus Rohrprofilen in Längsrichtung unterstützt und von zwei zwei-

...

geschossigen Stahlrohrstützen mit Querabspannungen aus Rundstahl getragen. Der damit neu geschaffene Innenraum wird im Erdgeschoss für Konzertpausen, Kommunikation sowie für Empfänge und Vorträge genutzt. Der direkte Zugang zum Kammermusiksaal erfolgt über vier zweiflügelige Fenstertüren anstelle der ehemaligen Fenster zum Innenhof.

Eine außen liegende Wintergarten-Markise mit beigefarbenem Markisenstoff verschattet den „Wintergarten“ während der Mittagszeit.

Durch die Schaffung einer behindertengerechten Toilette im Erdgeschoss des nördlichen Hofanbaus mussten die bis dato vorhandenen Toilettenräume in die weitestgehend ungenutzten Kellerräume des Hauses verlagert werden. Diesem Umstand ist eine komplette Tieferlegung des Kellerniveaus geschuldet. Der Zugang erfolgt über eine gewandelte Treppe vom Innenhof.

Neben den Toilettenräumen wurden im Kellergeschoss Technikräume, Lagerbereiche und eine Teeküche eingeordnet.

Im Zuge der Hofüberbauung wurden die vorhandenen Dachdecken der eingeschossigen Hofanbauten abgetragen und durch Stahlbetondecken ersetzt. Die damit neu entstandenen Flächen stehen dem Nutzer als Erweiterung der Ausstellungsräume im 1. Obergeschoss für Sonderausstellungen, Tonvorführungen etc. zur Verfügung. Ein neu geschaffener, leichter Übergang verbindet die neuen „Ausstellungsdecks“ miteinander und erweitert die innere Funktionalität der vorhandenen Raumstruktur des Obergeschosses.

### **Hofüberdachung – Anspruch und Gestaltung**

Vorrangiges Ziel der Umbau- und Erweiterungsmaßnahme war für den Architekten die Erhaltung und Rekonstruktion bewahrenswerter Architektur und Details – Neues nur dann hinzuzufügen, wenn Handlungsbedarf bestand.

Die Transparenz des auf überhohen, aufsteigenden Stützen nahezu „schwebenden“ Glasdaches bewahrt den Charakter des ehemaligen Innenhofes und thematisiert im Zusammenspiel mit der relinghaften, gelagerten Ausführung der Geländer das Wechselspiel von vertikalem Streben und horizontalem Tragen.

Der zwischen die Stützen eingespannte, die Ausstellungsdecks verbindende, Übergang verleiht dabei dem Obergeschoss ein galeriehaftes Erscheinungsbild mit Blick in die Erdgeschosszone.

Der Außenputz des Hauses und der angrenzenden Gebäude wurde in seiner Struktur und Grobkörnigkeit erhalten. Kontrastierend dazu der glatte Neuverputz mit horizontaler Putznutzung an den Stirnseiten der ehemaligen Hofeinbauten.

Die ehemalige Hoffläche erhielt einen eher kühlen Natursteinbelag aus polarblauem Jura-Marmor, dagegen eher warm, der Parkettbelag aus Eichenholz auf den Ausstellungsflächen des Obergeschosses und der Bohlenbelag aus dem gleichen Material auf dem Übergang.

Grafitgrau gestrichene Geländerstäbe und -stützen aus Stahl stehen im Kontrast mit einem umlaufenden Handlauf aus naturbelassener Eiche.

Neben der Beleuchtung reduziert sich die Ausstattung auf Plastik, Wandbild und Baum. Im Vordergrund, gegenüber den Zugängen zum Konzertsaal, das Diptychon der Zwickauer Grafikerin Regina Franke zum Thema Clara und Robert Schumann und der Baum als Sinnbild des Lebens, Schumanns Büste aus Bronze des Zwickauer Bildhauers Edmund Schorich auf einer Steele aus Jura-Marmor auf dem Ausstellungsdeck des Obergeschosses.

Vielleicht ein Ort der stillen Besinnung, um für einen Augenblick lang Schumanns „Träumereien“ zu folgen.